

Dreijähriger zündelt im Kinderzimmer – Bruder erstickt

Ense – Bei einem Feuer in einem Kinderzimmer in Ense-Sieveringen (Kreis Soest) ist gestern am frühen Morgen ein Vierjähriger ums Leben gekommen. Der Junge hatte geschlafen, während sein dreijähriger Bruder offenbar im Zimmer gezündelt hatte. Der kleine Bruder war danach zu seiner Mutter ins Schlafzimmer gegangen. Die 25-Jährige wurde wach und bemerkte den Rauch. Sie hatte noch vergeblich versucht, ihren großen Sohn aus dem brennenden Zimmer zu retten. Der Vierjährige ist nach Vermutungen der Polizei wahrscheinlich im Schlaf an den Rauchgasen erstickt. „Ein Rauchmelder im Kinderzimmer hätte hier vielleicht Leben gerettet“, sagte ein Polizeisprecher. Ein Zeitungsbote und ein Nachbar aus dem Dreifamilienhaus hatten ebenfalls noch versucht, den Vierjährigen zu retten.

PENDLER IM WILDEN WESTEN

Verloren

Draußen ist es stockdunkel. Im gelben Licht der Bahnhofslaterne fällt der Regen in schweren, dicken Tropfen vom Himmel. Der IC setzt sich wieder in Bewegung und tuckert weiter in Richtung Bonn. Ich schaue in mein Buch. Der Mann im Sitz vor mir raschelt mit seiner Zeitung. Aus irgendeinem Kopfhörer dröhnen dumpfe Bässe. HipHop oder vielleicht doch Techno? Der IC schaukelt gleichmäßig über die Schienen, meine Augenlider werden schwer.

Dann eine Durchsage: „Der Schaffner aus Wagen fünf melde sich bitte beim Zugführer.“ Ich sitze im Wagen fünf. Ein Handy klingelt schrill, lässig plant der

Besitzer sein Wochenende: „Ey, was geht heut Abend, Alter?“ Bei mir nicht mehr viel. Ich sitze noch lange im Zug. Leider. Wieder eine Durch-

sage: „Der Schaffner aus Wagen fünf...“ Ausnahmsweise mal keine Fahrkarten-, sondern eine Kontrollleurekontrolle. Jetzt laufen gleich zwei Schaffner durch die Reihen von Wagen fünf, aber der Schaffner aus Wagen fünf ist nicht in Sicht.

Der Regen platscht an die Scheibe. Zum Glück sitze ich im Trockenen und nicht draußen in der Zugluft. Schon wieder knackt eine Durchsage durch den Lautsprecher: „Der Schaffner aus Wagen fünf...“ Ich halte mal einen der herumlaufenden Kontrollleure an. „Wo ist denn unser Schaffner?“ Ein Achselzucken: „Der ist wohl unterwegs verloren gegangen...“ Ich schaue erst verdutzt, dann aus dem Fenster ins Dunkle. Ein Schaffner, der nicht schnell genug wieder einsteigt und deshalb zurück bleibt. Mich fröstelt es. Die Bahn ist skrupellos: Für die Pünktlichkeit bleiben auch mal Mitarbeiter auf der Strecke. *fln*

„Willkommen im Blauen Haus!“

In der Kölner Südstadt unterhält Andreas Förster ein Puppentheater

VON TIMM HANNES SCHAUEN

Köln – Andreas Förster will's langsam angehen. „Es dauert ein bis zwei Jahre, bis ein Theater richtig ins Rollen kommt“, sagt der 42-jährige Berufspuppenspieler aus Köln. Seit vier Wochen unterhält er in der Südstadt ein kleines Puppentheater: das Blaue Haus an der Severinstraße.

Vor allem Kinder im Vorschulalter will er hier an das Theater heranzuführen. „Aber auch Lesungen und Puppentheaterstücke für Erwachsene sind geplant“, sagt Förster. Außerdem könne der Raum auch für andere Veranstaltungen genutzt werden.

Förster arbeitet sonst bei der Produktion von „Käpt'n Blaubär“, wo er den Hein Blöd spielt. Auch die Puppe Moni aus der Sesamstraße erweckt er mit seinen Händen zum Leben. „Mit diesen Jobs verdiene ich meine Miete, mit dem Blauen Haus geht das natürlich noch nicht: Bei Eintrittspreisen ab 3,50 Euro und Platz für maximal 35 Zuschauer ist kein Reibach zu machen.“

Förster steht in der Puppenbühne, die er selbst gebaut hat. „Denn als Puppenspieler weiß man besser, wo in welcher Höhe noch eine Ablage hin muss.“ Überhaupt macht Förster hier im Theater fast alles selber, hat die Fliesen im Zuschauerraum gelegt, die Wände verputzt, die Bänke für die Zuschauer mit rotem Samt überzogen.

Gerade testet er in zweieinhalb Metern Höhe die Lichterkette des Weihnachtsbaums auf der Bühne. Dazu stellt er sich auf die Zehenspitzen, zupft an einer Goldgirlande, guckt kritisch, zupft noch mal, ist dann zufrieden, schließt den Vorhang. „Der geht aber schwer, da muss ich noch mal mit Graphit bei“, sagt er. Von der Bühne aus blickt



Vorhang auf und Bühne frei: Im aktuellen Stück des Blauen Hauses tanzen die Puppen um den Weihnachtsbaum

man durch eine geöffnete Tür auf eine Toilette. „Die ist Vorderschrift“, sagt Förster, schließt die Tür und lacht. Förster lacht viel, die kleinen Fältchen neben seinen blauen Augen verraten es.

Durch seine Arbeit als Erzieher kam er mit dem Kindertheater in Berührung, seit dem Ende seiner Ausbildung am Figurenkolleg in Bochum arbeitete er als Berufspuppenspieler. Bei den Gummipuppen der Polit-Serie „Hurra Deutschland“ spielte er Kanzler Kohl. „Aber das ist lan-

ge her“, sagt er. Hinter der Bühne befindet sich die Theaterwerkstatt. Hier hat Förster auch die Puppen gebaut, die im aktuellen Stück „Alles Weihnachten mit dem kleinen Raben Socke“ auftreten. Der kleine Rabe liegt schlapp auf einem Tisch, aber der dicke gelbe Schnabel lässt ahnen, dass die Kinder mit ihm ihren Spaß haben.

Bei der aktuellen Produktion spielt Förster phasenweise zwei Puppen gleichzeitig, muss dazu noch die Technik bedienen, zwi-

schen den Szenen die Bühne umbauen. Andreas Förster nimmt eine andere Puppe vom Tisch, der fransige blaue Wollhaare vom Kopf sprießen. „Das ist unser Ansager, der Klaus aus dem Blauen Haus“, sagt er, steckt seine Rechte in das Klappmaul der Puppe, hebt sie in die Höhe und sagt mit Theaterstimme „Herzlichen willkommen im Blauen Haus!“ Dabei scheinen die Augen von Klaus, der Puppe, zu lachen. Die von Andreas Förster lachen sowieso.



Berufspuppenspieler Andreas Förster und der kleine Rabe Socke

Vorstellungen und Infos

■ „Alles Weihnachten mit dem kleinen Raben Socke“; **Theaterstück für Kinder** ab vier Jahren, Dauer etwa 30 Minuten; Termine: 13. Dezember um 15 Uhr, 17.12. um 17 Uhr, 20. Dezember 2006 um 15 und 17 Uhr; Eintritt: Kinder 3,50 Euro, Erwachsene zahlen 5 Euro.

■ „Cora meets Else“; **Theaterstück für Erwachsene**, Dauer etwa 60 Minuten; Termine: 13.12. 2006 und 20.12.2006 um 20 Uhr; Eintritt 8 Euro.

■ Blaues Haus e.V. Severinstraße 120; Infos unter Tel. 0221/471 3239 und www.Blaues-Haus.biz

Nikoläuse und Flaschenpfand

Zehn Duisburger sparen für den Weltjugendtag 2008 in Sydney

VON ROLAND LEROI

Duisburg – Anne Riedel und Ann-Christin Körner sind stolz. Schon wieder haben sie 14 Schokoladen-Nikoläuse verkauft. „Echte Nikoläuse“, betonen die beiden 16-jährigen Mädchen. Denn auf dem Papier der Leckerei, die sie für zwei Euro auf Adventsmärkten anbieten, sind anders als bei den Weihnachtsmännern auch Bischofsstab und Mitra zu sehen.

Der christliche Wert ist den Jugendlichen ein hohes Anliegen, schließlich wird die Hälfte des Verkaufspreises gesammelt, damit sie zum nächsten Weltjugendtag (WJT) reisen können. „Da möchten wir unbedingt hin“, sagt Anne, die ebenso wie die anderen Mitglieder ihrer Jugendgruppe der katholischen Pfarrgemeinde St. Josef in Duisburg-Friemersheim angehört. Viel Engagement ist dafür notwendig, denn der nächste WJT

ist im Juli 2008 in Sydney. Rund 25 000 Euro Reisekosten werden benötigt, damit die zehnköpfige Gruppe nach Australien reisen kann. „Alle oder keiner, wir lassen niemanden daheim“, sagt Ann-Christin, die 2005 beim WJT in Köln auf den Geschmack kam. Nun hoffen sie, dass Benedikt XVI. wieder anreisen wird.

Mit Schoko-Nikoläusen, von denen sie binnen eines Monats schon 1200 Stück verkaufen

konnten, ist es alleine nicht getan. Die Gruppe investiert ihre gesamte Freizeit, um Geld zu sammeln. Besondere Freude mache es, Kindergeburtstage zu veranstalten. „Wir haben jede Menge Spiele auf Lager, um die Kids bei Laune zu halten“, sagen sie. 25 Euro, plus zwei Euro für jedes Kind, kostet Eltern dieser Spaß. Dafür backen Anne und die anderen auch Kuchen.

Die Angebote sprechen sich per Mund-zu-Mund-Propaganda in der Gemeinde herum. „Wenn Leute keine Zeit haben, um ihre Pfandflaschen zurück ins Geschäft zu bringen, gehen wir gerne vorbei und holen die Flaschen gegen eine Beteiligung ab“, sagt Christian Biesemann. Wer mag, kann den Jugendlichen auch seine Bügelwäsche geben. Ob das reicht, um 2500 Euro pro Nase aufzubringen? „Wir haben ja noch ein paar Monate Zeit“, meint Anne. Und ein Zehntel der Summe ist ja schon in der Kasse.



Die katholische Gruppe will Benedikt XVI. wiedersehen

FOTO: LEROI

Nach Bauhaus-Aus: Stadt Aachen will Fördermittel retten

Aachen – Nach dem erfolgreichen Bürgerentscheid gegen das Millionenprojekt „Bauhaus Europa“ bemüht sich die Stadt Aachen um „Schadensbegrenzung“. Er habe zwar keinen „Plan B“ in der Schublade, sagte der Aachener Oberbürgermeister Jürgen Linden (SPD) gestern. Dennoch wolle er versuchen, einen Teil der 21 Millionen zugesagten Fördermittel des Landes zu retten. Dabei fasst er Maßnahmen in Wirtschaft und Wissenschaft ins Auge.

„Es gibt keinen Blankoscheck für Projekte“, sagte die Sprecherin des NRW-Bauministeriums, Mirjam Grotjahn. Wenn Aachen das Bauhaus nicht realisiere, könne die Stadt aber mit einem neuen Projekt erneut Fördermittel aus dem Strukturprogramm Euregionale 2008 beantragen. Die Aachener hatten das Bauhaus Europa mit einer Mehrheit von 79,5 Prozent abgelehnt.